

# Bürger fordern das Thema Familie ein

Beim Forum zur Landtagswahl der Kolpingfamilie bringen Zuhörer die Politiker auf das Thema des Abends

Von Michael Klitzsch

**Donauschingen. Ein toller Coup war ihr gelungen:** Zum ersten Mal hatte die im politischen Bereich sehr engagierte Kolpingfamilie Donauschingen am gestrigen Abend gleich vier Kandidaten zur Landtagswahl aufs Podium gebracht. Den Abend in Fahrt brachten jedoch die zahlreich erschienenen Zuhörer.

Dies lag auch daran, dass der sehr freundlich durch den Abend führende Diskussionsleiter Roland Geitmann zu Beginn sein ihm offenbar sehr bewegendes Thema Bürgerbeteiligung doch in ein paar zu viele Nachfragen an die Politiker packte – bis dann aus dem schon arg murmelnden Zuschauerraum irgendwann einmal der Ruf kam: »Gibt es noch ein anderes Thema?«

Das gab es für Susanne Reinhard-Klotz (Grüne), Fritz Buschle (SPD), Leopold Grimm (FDP) und Guido Wolf (CDU) dann in der Tat: Im Laufe des Abends, in den sicher immer stärker die Zuhörer mit teils sehr beherzten und nicht zu knappen Wortmeldungen einschalteten, rückte, das, um was es der Kolpingfamilie eigentlich ging, dann auch immer stärker in den Mittelpunkt: die Familienpolitik.

Die familienpolitischen Themen, zu denen die Donauschinger von den Politikern Standpunkte einforderten, reichten von der Finanzierung der Kinderbetreuung, dem Klassenteiler in Schulen und der Forderung nach mehr Lehrern über die Zukunft von arbeitslosen Jugendlichen und die Frage nach Studiengebühren bis hin zur Altersarmut. Der Unterschied zwi-



Zum Thema Familienpolitik diskutieren (von links) Guido Wolf (CDU), Fritz Buschle (SPD), Susanne Reinhard-Klotz (Grüne) und Leopold Grimm (FDP). Im Mariensaal, in den die Kolpingfamilie geladen hatten, lauschten viele Zuhörer. Fotos: Klitzsch

schen den Parteienvertretern trat dabei nicht immer trennscharf hervor. So bemühten sie die Landtagskandidaten etwa beim Klassenteiler und der Kita-Finanzierung zu versichern, das man ersteren natürlich deutlich senken und letztere selbstverständlich enorm steigern wolle.

Aber ein paar Unterschiede zwischen den familienpolitischen Standpunkten waren

dann doch herauszuhören. So strich etwa CDU-Mann Guido Wolf neben dem zweifelsohne vorhandenen sozialen Auftrag des Landes auch die Eigenverantwortung der Familie im Bezug auf Erziehung und Bildung heraus, wo hingegen die Grünen-Kandidatin Susanne Reinhard-Klotz die psycho-soziale Belastung vieler Familien in der heutigen Zeit mehrfach betonte und

forderte, diese müsse etwa in verstärkter Schulsozialarbeit eine Antwort finden. Und während der FDP-Kandidat Leopold Grimm das bisherige dreigliedrige Schulsystem in Baden-Württemberg als »herrorragend« und »durchlässig« bezeichnete und auch darauf hinwies, dass weiterhin Hauptschüler in den Betrieben gebraucht würden, befand dagegen SPD-Mann Fritz

Buschle, dass ein längeres gemeinsames Lernen für die Schüler »einen großen Vorteil« mit sich bringen würde.

Der lebhafteste Austausch setzte sich später in kleineren, informelleren Runden im Mariensaal fort. Auch des Moderators Lieblingsthema mehr Bürgerbeteiligung wurde dabei sicher noch aufgetischt – ganz grundsätzlich waren übrigens alle Kandidaten dafür.